Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 21

Artikel: Nicht übesehen, sondern lesen!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nicht übersehen, sondern lesen!

Das Genfer Blatt «La Suisse» bringt in seiner Nummer 151 folgende Nachricht:

„Hr. Favon erklärte an einem Bankett in Chêne-Bourg: „Wir verdanken dem radikalen Regiement den konfessionellen Frieden in Genf." — Das sind Worte; sehen wir die Taten.

Zwei katholische Lehrerinnen, die sich ihrer Aufgaben als Angestellte an Kleinkinderschulen zur vollsten Zufriedenheit aller entledigen, suchten beim Erziehungsdepartement, dessen Chef Hr. Gaward ist, die Bewilligung nach, im Kanton zu unterrichten. Es wurde ihnen mitgeteilt, um eine Kleinkinderschule zu leiten, werden von ihnen keine ausgedehnten Kenntnisse verlangt; für die Form hätten sie aber ein kleines Examen zu bestehen, worüber sie sich aber nicht weiter zu bekümmern hätten. Die eine der Postulantinnen hat vor vier Jahren das Lyzeum verlassen und das Patent für höhere Volksschulen erhalten, die andere ist mehrere Jahre im Auslande als Lehrerin tätig gewesen. Sie bewarben sich um Stellen an der Kleinkinderschule in der rue pépiniére, die von Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren besucht wird.

Das Examen fand am bezeichneten Tage statt. Unsere Leser mögen die Richter dieser erbaulichen Komödie sein:

Fünf Examinatoren, wovon zwei Damen, erwarteten die Postulantinnen. Folgende Muster von Fragen wurden gestellt:

Was wissen Sie über Bourdaloue, Bossuet, Fenelon zu sagen? — Analysiert die Persönlichkeiten des „Telemach!" — Nennet die Schlachten, die unter Ludwig XIV. geschlagen wurden; gebet die Taten dieser Schlachten an! — Erzählet ausführlich, Datum für Datum, den dreißigjährigen Krieg! — Gebet die Etymologie folgender Wörter an: canicule, aquilon. — Citiert eine Fabel von Lafontaine, in der folgende Wörter vorkommen (einige unzusammenhängende Wörter wurden genannt). — Hernach wurde ein Fragment von Fenelon gelesen und gefragt: Aus welchem Werk ist diese Stelle gezogen?

Wir erfinden keine Zeile, fügt die «Suisse» bei, und unterlassen es, von den Fragen aus Geographie, Physik, Chemie, Geometrie, Botanik und Musik zu sprechen. Ein Universitätsprofessor hätte die Prüfung nicht bestehen können; dagegen hatten die Examinatoren offene Bücher vor sich. Die Absicht war klar. Uebrigens suchte eine der Examinatorinnen, deren Namen wir nötigenfalls nennen werden, durch ihren Sarkasmus und ihre Unterbrechungen die Aspirantinnen zu verwirren. Es handelte sich darum, sie um jeden Preis durchfallen zu lassen.

Und als sie außer Fassung vor solcher Parteilichkeit, gemartert von den Demütigungen, die sie über sich ergehen lassen mußten, mit Tränen in den Augen erklärten, es sei nun genug, erhielten sie zur Antwort: Jetzt, meine Damen, werden Sie noch singen! . . . . .

Selbstverständlich hat dann der Staatsrat den zwei katholischen Lehrerinnen die Bewilligung im Kanton zu unterrichten nicht erteilt. — Man sucht die katholischen Schulen in Mißkredit zu bringen. Es ist das der erste Schritt eines geistreich verabredeten Planes. Morgen werden die Inspektoren die Kinder abfragen; sie werden ihnen verfängliche Fragen stellen; sie werden sie über das Alter des Mondes und die Quadratur des Zirkels fragen. Und da die Kinder nicht werden antworten können, wird man sagen, der Unterricht der Lehrer entspricht den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr; man wird die Schulen im Namen des konfessionellen Friedens schließen, und das Kunststück wird gespielt sein." — So weit die «Suisse». Das liberale protestantische Blatt hat Hrn. Gavard ein zweites Mal aufgefordert, sich zu rechtfertigen; dieser aber schweigt hübsch still, warum, weil er seine Prüfungskommission nicht desavouieren kann. Was aber, wenn das in Freiburg oder Schwyz geschehen wäre? — r.